

Jürgen Hoops von Scheeßel

## **Die Moorsiedler**

Buch 4: "Die eigene Scholle"

Eine historische Familiensaga



# Die Moorsiedler

Buch 4

## "Die eigene Scholle"

Eine historische Familiensaga

Jürgen Hoops von Scheeßel

Edition Noëma

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed  
bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: Aus der Chronik "225 Jahre Ostendorf 1764-1989" von Rainer Brandt, S. 11. Gemeinfrei.

ISBN-13: 978-3-8382-1689-8

Edition Noëma

© *ibidem*-Verlag, Hannover • Stuttgart 2024

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische  
Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a  
retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying,  
recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who commits  
any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil  
claims for damages.

Printed in the EU

|                                 |               |    |
|---------------------------------|---------------|----|
|                                 | <b>Inhalt</b> |    |
| <b>Prolog</b>                   |               | 7  |
| <b>Hofbesitzer Joachim VIII</b> |               | 10 |
| <b>Hauptpersonenregister</b>    |               | 11 |
| <b>Glossar</b>                  |               | 13 |

**Buch 4**  
**„Die eigene Scholle“**

|   |  |     |
|---|--|-----|
| <b>Übergang von Buch 3</b>  |  | 14  |
| <b>Kapitel 1</b>  |  | 21  |
| <b>Die Suche ist zu Ende - Das Eigentum</b>                         |  |     |
| <b>Kapitel 2</b>  |  | 29  |
| <b>Generationenwechsel auf dem Hof</b>                              |  |     |
| <b>Kapitel 3</b>  |  | 185 |
| <b>Eine Ära geht zu Ende</b>  |  |     |
| <b>Kapitel 4</b>  |  | 196 |
| <b>Hannover wird preußische Provinz</b>                             |  |     |
| <b>Kapitel 5</b>  |  | 223 |
| <b>Hofgeschichte 1871-2024 (150 Jahre)</b>                          |  |     |
| <b>Zum besseren Verständnis sind einige Bilder<br/>eingestellt.</b> |  | 228 |
| <b>Epilog</b>   |  | 240 |



## **Prolog**

### **„Die eigene Scholle“**

Eine historische Romanreihe über eine Familiengeschichte

### **Das Buch**

In meinen vorangegangenen, historischen Romanen über die Hexenprozesse habe ich das vor über 350 Jahren erduldeten Schicksal von Verfolgung, Ächtung, Anklage, Verurteilung und Hinrichtung unschuldiger Frauen, einiger weniger Familien, über vier Generationen geschildert.

Deren schwere Lebens- und Leidensgeschichte, sowie deren Martyrium stehen dabei exemplarisch für die vielen Schicksale der im Hexenwahn und Aberglauben seinerzeit verfolgten und gequälten Menschen, überwiegend waren es Frauen. Im Fokus dieser Hexenprozesse, einstmals ausgelöst durch die Inquisition, ertrugen nicht nur die Opfer, sondern auch deren Familien unsägliches Leid, selbst noch zu Zeiten und im Gebiet der Lutheraner.

In dieser Romanreihe, die einer Familiensaga entspricht, schildere ich die erfolgreiche, aber auch entbehrungsreiche und leidvolle Geschichte der „zweiten Söhne“.

Diese waren im Gebiet, in dem das Majoratsgesetz galt, nicht erbberechtigt. Ihnen blieb nur die Hoffnung, in einen anderen Hof einheiraten zu können, Knecht des hoferbenden Bruders zu sein, oder aber der Weggang.

Jürgen Christian Findorff wurde am 20. September 1771 von Georg III. offiziell zum Moorkommissar ernannt. Seit 1752 arbeitete Findorff bei der Moorkolonisation, was ein Projekt des Kurfürsten von Hannover war, in bisher ungenutzten Mooregebieten Neugründungen, sogenannte Moorsiedlungen, entstehen zu lassen. Dies hatte die Trockenlegung der

Moore zwischen Hamme und Wümme zum Ziel, um sie besiedeln zu können.

Damit wurde vielen Landeskindern die Möglichkeit eröffnet, in nicht allzu weiter Entfernung der bekannten Heimat, die Chance zu nutzen, sich über Generationen hinweg bis zum stolzen Besitzer einer ehemaligen Moorkate, nach hartem Kampf mit der Natur, hochzuarbeiten.

Es war wie eine Auswanderung im eigenen Land, die viele hoffnungsvoll ergriffen, die jedoch unzähligen auch einen frühen Tod oder das Scheitern bescherte.

Um der Auswanderung oder Abwanderung entgegenzuwirken, ein Ausbluten des eigenen Volkes zu verhindern, aber auch, um noch genügend wehrfähige Männer für zukünftige Kriege sowie für die Produktion von Nahrungsmitteln zur Verfügung zu haben, erließ der König in Hannover im Jahr 1832 eine Verordnung, die dies ermöglichte.

Diese Maßnahme sollte die Hoffnung auf eigenes, neues Land für die bisher ohne Zukunft hier lebenden Menschen wecken, um sie zum Bleiben zu bewegen, indem sie die Stellen als Eigentum erwerben konnten.

Es handelt sich hierbei um eine belegte und überlieferte Familiengeschichte, wie sie viele andere, ja, fast alle „Auswanderer in die eigene alte, aber für sie neue Welt“ an anderer Stelle, nicht nur im Königreich Hannover, erlebten. Die Gründung vieler Fehndörfer in Ostfriesland fußte auf einer ähnlichen Zielsetzung seitens der preußischen Krone.

In schwerer Not, mit harter Arbeit, vielen Entbehrungen und, manchmal auch ausweglos erscheinenden Erlebnissen als Moorkolonist, über Generationen hinweg eine Existenz für die Enkel zu schaffen, ist mehr als eine anerkennenswerte Leistung. Oftmals gelang es dabei nur die eigene Familie mit viel Mühe und Not zu ernähren.



Darüber werde ich im Folgenden schreiben.

Die Romane sind wie eine Zeitreise durch die Geschichte unserer Heimat im Elbe-Weserraum, am Beispiel einer Familie, wie sie viele andere Familien auch erlebt haben.

Noch heute, mehr als 250 Jahre später, leben viele stolze Nachfahren auf dieser Scholle, und eine noch immer mit Familiennamen Hoops.

Eigentlich haben sich die Dialoge damals überwiegend nicht in Hochdeutsch, sondern im landesüblichen plattdeutsch zugetragen. Die Geschichte nicht in Hochdeutsch niederzuschreiben, würde viele geneigte Leser und Leserinnen ausschließen, was keinesfalls gewollt ist. Dennoch war es mir ein besonderes Anliegen bestimmte Worte wie Aussagen in meiner Muttersprache, plattdeutsch, zu halten, die nicht zwingend übersetzt werden mussten.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen



Jürgen Hoops von Scheeßel

Mein ganz besonderer Dank gilt meinem Freund  
Alfred Rubitschka